

## Heyse, Paul: Heut von meinem Sommerhaus (1872)

1 Heut von meinem Sommerhaus

2 Trägt mich über Tal und Hügel

3 In dein Holstenhaus hinaus

4 Phantasie auf raschem Flügel.

5 In dein Zimmer führt sie mich,

6 Wo vor kurzen Jahr' und Tagen

7 Wir am Fenster abendlich

8 Trauter Wechselrede pflagen.

9 Vor uns Feld und Waldesaun,

10 Drauf des Herbstes Schimmer ruhte,

11 Daß uns Alternden im Schaun

12 Eichendorffisch ward zumute:

13 Gleich als hätten ausgespannt

14 Unsre Seelen weit die Schwingen,

15 Übers abendstille Land

16 Friedlich uns »nach Haus« zu bringen.

17 Da auf einmal hört' ich dich

18 Halb wie zu dir selber sprechen:

19 Herbst ist da. Es melden sich

20 Schon die fröstelnden Gebrechen.

21 Frühreif fiel mir auf das Haupt,

22 Wenig blieb mir noch des Holden;

23 Doch, solang man liebt und glaubt,

24 Soll man sich den Tag vergolden. –

25 Sieh, da war dein junges Kind

26 Uns verstohlen nachgegangen,

27 Hielt mit schlanken Ärmchen lind

28 Ihres Vaters Hals umfangen.

29 Und ich sprach: Wem frisch und rot  
30 Solche Sommerfrüchte reifen,  
31 Dem wird noch des Winters Not  
32 Nicht so bald ans Herze greifen,

33 Und er läßt die Siebzig nahm,  
34 Nicht gebückt auf die Postille:  
35 Aufrecht, wie wir stets ihn sahn,  
36 Wandelt er in Lebensfülle.

37 Wie ein Fruchtbaum herbstbereift  
38 Grünt er auf des Lebens Gipfel,  
39 Und der Ernten manche reift  
40 Sonnig noch in seinem Wipfel. –

41 Wohl prophetenäugig sah  
42 Damals ich in Lebensweiten.  
43 Sieh, nun sind die Siebzig da,  
44 Und du stehst noch wie vorzeiten.

45 Deiner Tage Kampf und Schmerz  
46 Hast du mild verklärt im Singen,  
47 Denn ein rechtes Menschenherz,  
48 Weißt du, ist nicht umzubringen.

49 Schenkst dem Volke Jahr um Jahr  
50 Goldner Früchte reichen Segen,  
51 Dem nun schon die Enkelschar  
52 Gleich den Vätern harrt entgegen.

53 Und so woll'n wir's, alter Freund,  
54 Noch ein Weilchen weitertreiben,  
55 Wenn der Herbst das Laub auch bräunt,

56 Eingedenk des Sommers bleiben.

57 Während auf Parnasseshöhn  
58 Aberwitz'ge Knaben lärmen:  
59 »schön ist häßlich, Häßlich schön!«  
60 Und im Hexensabbat schwärmen,

61 Wird der Drang dir nie gestillt,  
62 Deines schönen Amts zu walten,  
63 Dieser Welt verworrnes Bild  
64 Leise deutend zu gestalten.

65 Noch ist keine Ruhezeit  
66 Dir im Abendrot erglommen –  
67 Aber still! Noch mancher heut,  
68 Dünkt mich, will zu Worte kommen.

69 In dem schieferdunklen Haus  
70 Schwärmt es ja von Frohgesichtern,  
71 Und in all dem Saus und Braus  
72 Mangelt's wohl auch nicht an Dichtern.

73 Ich, anstatt in deine Hand  
74 Einen Blumenstrauß zu drücken,  
75 Kann zum Fest nur weit ins Land  
76 Ein beschriebnes Blatt dir schicken.

77 Laß dir's lesen von Dodo,  
78 Und dir duftet ins Gemüte,  
79 Rosen gleich von Jericho,  
80 Alter Freundschaft frische Blühte.